

DIE ERSTE SEITE



Dr. med. Dirk Einecke
Chefredakteur
dirk.einecke@springer.com

© Bertram Solcher

Risikofaktor Einsamkeit

Alleinlebende sind häufiger psychisch krank

Alleinlebende leiden einer französischen Studie zufolge fast doppelt so häufig an psychischen Störungen wie Menschen, die mit einem Partner leben. In klinischen Interviews (CIS-R) beantworteten 20.503 Studienteilnehmer Fragen zum Auftreten neurotischer Symptome in der vergangenen Woche. Wurden im CIS-R-Score mindestens zwölf Punkte erreicht,

ging man vom Vorliegen einer psychischen Störung, z. B. Depression, Angst- oder Zwangsstörung aus. Alleinlebende ließen signifikant häufiger psychische Erkrankungen erkennen (OR 1,69 bzw. 1,63 bzw. 1,88) als Teilnehmer, die in einer Partnerschaft lebten.

▪ *National Psychiatric Morbidity Surveys. PLOS One 2019; <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0215182>*

Große Kohortenstudie

Fit gegen Krebs



Wer körperlich fit ist, erkrankt seltener an Lungen- und Darmkrebs, wie Wissenschaftler von der Johns Hopkins School of Medicine in Baltimore zeigen konnten. Sie bezogen in eine retrospektive Kohortenstudie mehr als 49.000 Personen ein, die zwischen 1991 und 2009 an einem Belastungstest teilgenommen hatten. Die mediane Nachbeobachtungszeit betrug 7,7 Jahre. Probanden in der höchsten Fitnesskategorie (≥ 12 metabolische Äquivalente, MET) hatten ein um 77% geringeres Risiko, Lungenkrebs zu entwickeln, als die am wenigsten fitten Teilnehmer. Das Risiko für Kolorektalkrebs war um 61% reduziert. Auch wenn schließlich doch Krebs festgestellt wurde, erwies sich Fitness als günstig: Das Risiko, nach einer Lungenkrebsdiagnose während der Nachbeobachtungszeit zu sterben, war für die fittesten Patienten um 44% vermindert, bei Darmkrebs betrug die Senkung 89%.

▪ *Cancer 2019; <https://doi.org/10.1002/cncr.32085>*

© Kamaga / Getty Images / iStock

Neuropsychologische Befunde

Nüsse in der Schwangerschaft, klügere Kinder?



Verzehren Schwangere reichlich Nüsse, schneiden ihre Kinder bei neuropsychologischen Tests besser ab, wie eine spanische Studie mit über 2.200 Schwangeren nahelegt. Die Frauen waren u. a. nach dem Nussverzehr in der Schwangerschaft befragt worden. Bis zum Alter von acht Jahren absol-

vierten die Kinder mehrere neuropsychologische Tests, u. a. den ANT (Attention Network Test). Bei diesem Test werden am Computermonitor die Aufmerksamkeitsfunktionen beurteilt. Kinder, deren Mütter im ersten Trimenon die größte Menge an Nüssen (> 32 g/Woche) verzehrt hatten, wiesen eine Verringerung der ANT-Reaktionszeit von 13,82 ms im Vergleich zu Kindern von Nussverächterinnen auf.

▪ *Eur J Epidemiol 2019. <https://doi.org/10.1007/s10654-019-00521-6>*

Gonorrhö-Report

Der Tripper meldet sich eindrucksvoll zurück

Einen Anstieg der Infektionen mit Gonorrhö um 17% binnen eines Jahres hat das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) verzeichnet. 47% der Gonorrhö-Fälle betrafen Männer, die Sex mit Männern hatten. 45% entfielen auf Heterosexuelle, bei den übrigen war der Übertragungsweg unbekannt. 14% der Infizierten mit bekanntem HIV-Status waren HIV-positiv. Deutsche Zahlen fehlen,

da die Gonorrhö hierzulande nicht mehr meldepflichtig ist. Das Robert-Koch-Institut verweist auf Daten aus Sachsen, wonach sich die gemeldeten Gonokokken-Infektionen von 2003 bis 2011 verdoppelt haben. Der europäische Trippertrend macht offensichtlich nicht an den deutschen Grenzen halt.

▪ *European Centre for Disease Prevention and Control. Gonorrhoea. Annual Epidemiological Report for 2017. Stockholm: ECDC; 2019*

Akte AIDS 2019

Mit einem reichhaltigen Sonderheft, das der nächsten Ausgabe der MMW (Nr. 11) beiliegen wird, informieren wir Sie auch in diesem Jahr über Fortschritte beim Kampf gegen AIDS. Neues gibt es in vielen Bereichen der Prophylaxe und Therapie der HIV-Infektion. Die Akte AIDS 2019 bringt Sie auf den aktuellen Stand.

© MorePixels / Getty Images / iStock (Symbolbild mit Fotomodell)